

Auf VIP-Lounges kann der wahre Fußballinteressierte gut verzichten

Zu: „Nicht in meinem Hinterhof“, Beitrag von Stefan Hupka (Die dritte Seite, 25. Januar):

Nach der fünfständigen Bürgerinformation zum geplanten SC-Stadion bleiben entscheidende Fragen offen. Wie werden die für den Neubau anfallenden Umstrukturierungskosten (Verkehrerschließungen, Schaffung von Ausgleichsflächen) aufgeteilt? Was zahlt der SC, was soll die Stadt übernehmen? Eventuell zusätzlich zu den Umstrukturierungskosten eine beachtliche Bürgerschaft für den SC? Und

müsste da nicht die Freiburger Bürgerschaft mitentscheiden?

Zur Erinnerung: Die Fußballspiele, von denen die Stadt Freiburg in besonderer Weise profitierte, waren die ursprünglichen sportlichen Ereignisse, deren Understatement sowohl Trainer und Spieler mitgetragen haben! Auf VIP-Lounges, wo die Zahlungskraftigen Häppchen genießend, im Sessel sitzend, ab und an einen Blick auf den Bildschirm richtend das Spiel unten auf dem Rasen wahrnehmen, wird der wahre Fußballinteressierte ver-

zichten können. Deshalb ist eine ehrliche, ungefärbte, umfangreiche Kostenaufschlüsselung für den Erhalt des SC-Stadions am bisherigen Standort zu erwarten. Diese kann dann mit allen Konsequenzen den zu erwartenden Kosten des angedachten Großprojektes gegenüber gestellt und von der Bürgerschaft beurteilt werden.

Bleibt die Hoffnung, dass sich der SC für den eigentlichen sportlichen Wettkampf, für die eigentliche Sportdisziplin Fußball entscheidet! **Renate Bert, Freiburg**

Freiburg macht wieder denselben Fehler

Es sieht so aus, als ob die Stadt Freiburg wieder denselben Fehler macht wie beim alten SC-Stadion. Wieder will sie viel Geld investieren in einen Standort, der von Anfang an nur mit Sondergenehmigung (Spiele nach 22 Uhr), Notlösungen (Fangzäune für Flieger, Angraben des Müllbergs) und fragwürdigen Kompromissen (Fliegerei) zu betreiben ist. Warum prüft man nicht die Lehener Neumatte (zwischen Landwasser und Hochdorf)? Dort sind all diese Probleme nicht vorhanden, und die Infrastruktur mit Straßenbahn, S-Bahn, und Autobahnanschluss ist mindestens so gut wie am Flugplatz. Wo bitte ist das K. o.- Kriterium für die Neumatte?

Roland Heil, Freiburg

Das Misstrauen der Bürger ist nur folgerichtig

Warum sind die Bürger so misstrauisch? Wurde den Gutachtern ein Maulkorb verpasst? Wer die Politik der letzten Jahre verfolgt, wird dieses Misstrauen verstehen. Es gibt Gutachten zum Freiburger Flugplatz, nach deren Ergebnis der Flugplatz nie bebaut werden darf. Es wurden im Vorfeld angeblich 24 mögliche Standorte für ein neues Stadion untersucht, alle mit negativem Ergebnis. Auch der Flugplatz fiel damals durch.

2013 haben Ernst & Young den Flugplatz wieder ins Spiel gebracht. Die Stadtverwaltung hat den Ball dankbar aufgenommen. Von einem Tag auf den anderen spielten die ehemaligen K.o.-Kriterien gegen den Flugplatz anscheinend keine Rolle mehr. Bestehende negative Gutachten werden ignoriert, es werden einfach

neue Gutachten beauftragt. Vermutlich solange, bis es passt. Und da wundern sich die Verantwortlichen, dass die Bevölkerung misstrauisch ist? Das hat nicht nur ein Gschmäcke, das stinkt zum Himmel.

Vor 40 Jahren hat die Bevölkerung in der Region schon einmal ein unsinniges Projekt, das Kernkraftwerk in Wyhl, verhindert. Die Grünen haben angeblich ihre Wurzeln in der damaligen Widerstandsbewegung. Heute haben sie sich so weit von den Interessen der Bürger entfernt wie der damalige Ministerpräsident Filbinger von den Kernkraftgegnern am Kaiserstuhl. Auch beim versuchten Verkauf der Freiburger Stadtbau haben sie bewiesen, wie wenig ihnen die Meinung der Bürger am Herzen liegt.

Karlheinz Debacher, Freiburg

ZUKUNFT DES SWR-SINFONIEORCHESTERS

Hoffen wir auf ein Umdenken, noch ist es dafür nicht zu spät

Zu: „Klassikkonzerte: Interesse von jungen Leuten gering“, Agenturbeitrag (Kultur, 15. Januar):

Es ist mir ein Bedürfnis, Bewusstsein dafür zu schaffen, welche anderen Perspektiven uns durch das SWR-Sinfonieorchester eröffnet werden. Hervorragende Dirigenten bringen mit dem hochqualifizierten Klangkörper des SO auch moderne, unbekanntere Kompositionen zur Aufführung und sorgen damit für Überraschung und Auseinandersetzung mit dem Heute. Die aufschlussreichen Einführun-

gen bauen Brücken zum Verständnis der Werke und geben Einblick in ihre Entstehung und Umsetzung. Die intensive Jugendarbeit des Orchesters in Freiburg und im Umland zeigt Wirkung.

Der Südwestrundfunk und sein Intendant ignorieren die jeweils besonderen Merkmale und Fähigkeiten der Orchester. Selbst im Jahresrückblick 2013 fand die drohende Fusion keine Erwähnung.

Die Orchester, beides gewachsene Einheiten mit eigener Prägung, werden mit negativen Meldungen konfrontiert, ohne Perspektiven oder positive Planungen

aufgezeigt zu bekommen. Die angekündigten Einsparungen sollten überdacht und realistisch berechnet werden. Die notwendigen Residenzen des zukünftigen Orchesters in Baden-Baden und Freiburg werden unter anderem nicht nur zu einer starken persönlichen Belastung für die Musiker, sondern zu einem nicht zu unterschätzenden finanziellen Faktor werden. Hoffen wir auf ein Umdenken von Intendant Boudgoust als souveräne Geste und Zugeständnis an das kulturelle Leben unserer Grenzregion. Noch ist es nicht zu spät!

Ursel Brandl, Freiburg